Zeitschrift: Jugend und Sport : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 30 (1973)

Heft: 2

Artikel: Orientierungslaufen will gelernt sein

Autor: Hanselmann, Erich

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-994813

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Orientierungslaufen will gelernt sein

Text: Erich Hanselmann, ETS Magglingen
Fotos: August Fischer, Zürich

Der Orientierungslauf erfreut sich heute in unserem Lande wachsender Beliebtheit. Bereits im Monat März werden die ersten Frühjahrswettkämpfe ausgetragen. Die Kette der OL-Ereignisse reisst dann bis in den späten Herbst hinein kaum mehr ab und endet mit dem beliebten «TOMILA», einem Langstrecken-OL mit Massenstart.
Der Jahresterminkalender ist überfüllt; es sind durchschnittlich pro Jahr über 160 offizielle Wettkämpfe ausgeschrieben. Also weit mehr, als dafür Sonntage zur Verfügung stehen. Dazu kommen noch viele kleine Wettkämpfe (Schulanlässe, Klubwettkämpfe). Der OL-Wettkampfkalender unterscheidet regionale (1*) und nationale (2**) Wettkämpfe; dazu kommen die Meisterschaften (3***), die jährlich einmal in folgenden Disziplinen ausgetragen werden:

Einzel-OL/Tag
Mannschafts-OL/Tag
Einzel-OL/Nacht
Staffelmeisterschaften/Tag

Die Mannschaftsmeisterschaft spielt dabei eine untergeordnete Rolle. Zu diesen Meisterschaften mit klarem Leistungscharakter, die alljährlich den nationalen Saisonhöhepunkt bilden, gesellen sich noch weitere Anlässe, die eher sozialen Charakter haben und für den Breitensport beste Propaganda bedeuten. Es sind dies beides Staffelrennen, bei denen sich eine Mannschaft aus Läufern und Läuferinnen verschiedenster Kategorien zusammensetzen kann (Schüler, Schülerinnen, Jugend, Junioren, Juniorinnen, Elite, Damen, Herren, Senioren, Seniorinnen). An der Fünferstaffel umfasst eine Mannschaft fünf Läuferinnen und Läufer, an der Pfingststaffel deren sieben, wobei hier die ersten beiden Strecken in der Nacht gelaufen werden.

Die Teilnehmerzahl an regionalen Wettkämpfen beträgt regelmässig 150 bis 400 Läuferinnen und Läufer. An nationalen Anlässen werden heute 600 bis 800 Wettkämpfer gezählt. Diese enormen Teilnehmerfelder stellen grosse Anforderungen an den Veranstalter. Umsichtige Planung, sorgfältig durchdachte Organisation und einwandfreie Durchführung sind heute für das Gelingen eines OL-Wettkampfes Voraussetzung.

Spitzensport oder Breitensport?

Die Verteilung der Wettkämpfer auf die verschiedenen Laufkategorien gibt darüber Klarheit. An nationalen Orientierungsläufen sind etwa 50 Prozent der Teilnehmer Jugendliche zwischen 12 und 20 Jahren (300—400). Die andern 50 Prozent verteilen sich auf die Kategorien der Erwachsenen (Herren Elite A, B, C, Senioren I/II/III, Damen A, B, Seniorinnen). Als klare Spitzensportkategorien können die Kategorien Elite A Herren (limitiert auf zirka 35 Läufer) und Damen A/Damen Juniorinnen bezeichnet werden. Auch die Kategorie Junioren A ist bereits geprägt vom Leistungssport (Nachwuchs).

Dies sind von den total zirka zwanzig ausgeschriebenen Laufkategorien zahlenmässig relativ kleine Kontingente.
OL-Anlässe sind also eine gute Kombination zwischen klarem Spitzensport und beliebtem Breitensport. OL-Senioren, OL-Spitzensportler und noch kleine Jungen und Mädchen geben sich Sonntag für Sonntag Rendezvous und kämpfen im gleichen Wald um einen guten Platz in der Rangliste ihrer Kategorie. Für die einen bedeutet dies einfach Freude und Befriedigung über die erbrachte Leistung — für die andern vielleicht Selektion für die Weltmeisterschaften.
Es ist eine erfreuliche Tatsache, dass sich im OL der Spitzensport noch nicht vom Breitensport abgesetzt hat — noch treffen sich Anfänger und Meister beim anspruchsvollen Wettkampf.

Eigenheiten des OL-Sportes

Der Orientierungslauf wird im Naturstadion Wald ausgetragen, der Läufer erlebt die Natur in verschiedenen Jahreszeiten, er wird zu ihrem Bewunderer und Beschützer. Er führt seinen Kampf allein abseits von Zuschauern mit Karte und Kompass gegen die Uhr. Er versucht, in möglichst kurzer Zeit alle Kontrollposten zu finden.

Posten finden — Faszination des OL-Sportes

Posten finden macht Freude, gibt Antrieb — hier liegt das OL-Erlebnis. Jeder Posten ist ein neues Erlebnis — im positiven oder auch im negativen Sinne!
In jedem OL-Wettkampf muss gleichzeitig eine körperliche Arbeit kombiniert mit einer geistigen Leistung erbracht werden. Spezialisten sprechen vom «O» und vom «L». Dies ist ein Charakteristikum, das diese Sportart ganz besonders interessant macht. Körper und Geist haben gemeinsam eine Leistung zu erbringen. Die eine ist von der anderen abhängig, beide bedingen einander.

Physische Leistung: Laufen im Gelände

Der Orientierungsläufer kann mit dem Langstreckenläufer verglichen werden. Die Leistungsdauer der Eliteläufer beträgt 1½ bis 2 Stunden; für Schüler und Jugendliche sind die Leistungszeiten niedriger gehalten und der Leistungsfähigkeit sinnvoll angepasst. Der limitierende Faktor bildet das allgemeine Dauerleistungsvermögen (aerobe Kapazität). Als weitere Konditionsfaktoren sind allgemeines Stehvermögen sowie Geschicklichkeit (Laufen im Gelände) von Bedeutung.
Das Lauftraining des «OL-Läufers» kann mit demjenigen eines Langstreckenläufers verglichen werden. Dabei wird mehr Wert auf Kräftigung der Laufmuskulatur gelegt (viele Steigungen), das Training wird eher im Gelände und weniger auf der Bahn durchgeführt.
Beim Jugendlichen, der in den OL-Sport eingeführt wird, ist ein systematisches Lauftraining nicht von Bedeutung. Es geht hier vielmehr darum, die orientierungstechnischen Grundlagen zu vermitteln, die eine unbedingte Voraussetzung für das erfolgreiche Gelingen eines Wettkampfes bilden.
Orientierungstechnisches Können erlaubt höheres Lauftempo; das «O» motiviert das «L». Wer die Posten finden kann, möchte diese noch schneller finden. Die physische Leistungsfähigkeit muss verbessert werden. Ein gezieltes Lauftraining wird notwendig.
Erhöhtes Lauftempo stellt wiederum höhere geistige Anforderung. Die kombinierte Anwendung von «O» und «L» wird immer wichtiger. Der Spitzenläufer liest die Karte bei reduziertem Lauftempo. Anhalten bedeutet Zeitverlust, Sekunden können entscheiden.

Geistige Leistungsfähigkeit: Orientieren mit Karte und Kompass

Die Fähigkeit, die Kontrollposten genau und auf bester Route anzulaufen, bildet die Grundlage des Erfolges. Der Läufer muss die Informationen der Karte, Relief, Wegnetz, Signaturen usw., visuell aufnehmen und sofort entscheiden, welche Route zum Kontrollposten gewählt wird.
Je mehr Karteninformationen aufgenommen werden können, desto umfassender kann der Läufer beurteilen, was ihn auf dem Weg zum nächsten Posten erwartet. Viele Informationen bedeuten weniger Risiko, einen schlechten oder gar falschen Entscheid zu treffen. Die Informationsdichte ist abhängig von der Laufkarte. Die OL-Spezialkarte mit ihrem Detailreichtum trägt diesen Bedürfnissen Rechnung. Oft zeigt es sich, dass in Wettkampfsituationen wichtige Karteninformationen nicht aufgenommen werden und dadurch Fehlleistungen entstehen. Weiter gilt es, die getroffene Entscheidung in die Tat umzusetzen. Gelände und Karte werden andauernd verglichen. Die im Gelände auftauchenden Orientierungshilfen werden mit der Karte in Beziehung gebracht und überwacht.
Diese orientierungstechnischen Grundlagen müssen dem Anfänger in methodisch richtiger Art instruiert werden.

Grundsätzliches zur OL-Ausbildung

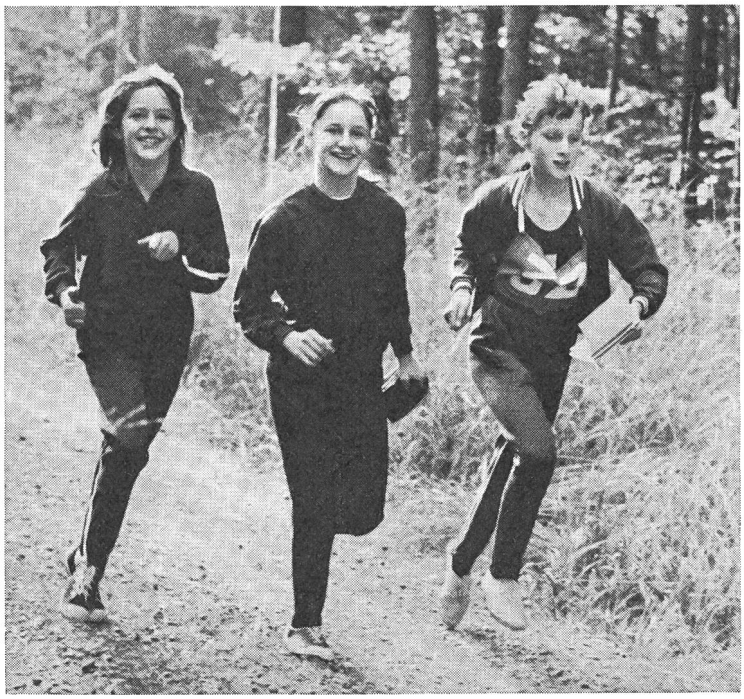
Keine OL-Wettkämpfe ohne vorausgehenden OL-Unterricht

Der erste OL-Wettkampf darf nicht zu einem Misserfolg werden. Aufgabe der Lehrer und Leiter ist es, die Schüler gezielt auf den ersten Wettkampf vorzubereiten. Die Teilnahme am ersten OL ist für den Jugendlichen ein eindrückliches Erlebnis, das für den weiteren Verlauf seiner OL-Wettkampftätigkeit von entscheidender Bedeutung sein kann. Der Jugendliche muss unbedingt mit dem Bewusstsein im Ziel eintreffen — «ich hab's gefunden — ich kann etwas». Noch ist es nicht von grosser Bedeutung, wie schnell die Posten gefunden wurden; aber dass sie gefunden wurden, ist entscheidend. Dennoch sollten die schwächsten Läuferinnen oder Läufer nicht wesentlich über der doppelten Siegerzeit liegen (Faustregel).
Die erste Begegnung mit dem Wettkampf muss unbedingt ein Erfolgserlebnis darstellen, das zu weiterem Tun animiert.
Der Leiter darf seine Jugendlichen erst zu Wettkämpfen zulassen, wenn er überzeugt ist, dass diese genügend ausgebildet sind. Wenn diesem Grundsatz Rechnung getragen wird, sollte es unter normalen Umständen nicht vorkommen, dass Schüler disqualifiziert werden.
Ebenso muss in der Bahnlegung unbedingt dem noch bescheidenen Können der Jugendlichen Rechnung getragen werden.

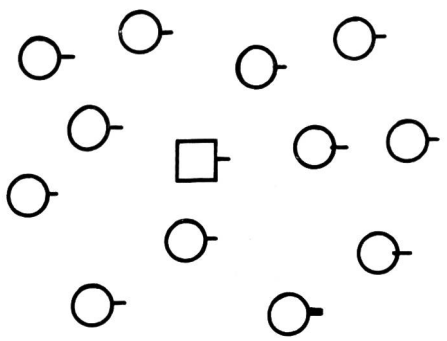
Mannschaftslauf oder Einzellauf

Ziel jeder OL-Ausbildung ist der Einzellauf. Nur der Einzelläufer erlebt den OL-Wettkampf in seiner Ganzheit. Mitlaufen in einer Gruppe bringt weniger Befriedigung. Das «O»-Erlebnis fehlt. Mannschaftswettkämpfe sind jedoch eine gute Zwischenstufe auf dem Weg zum Einzellauf. Man geht vorerst mit, wird mitgenommen von Kameraden und lernt so diesen Sport aus der Sicht des «Mitläufers» kennen.
Durch diese ersten «L-Erlebnisse» wächst der Wunsch, selber die Karte zu lesen, selber die Posten zu finden. Jetzt muss die «O»-Ausbildung einsetzen.

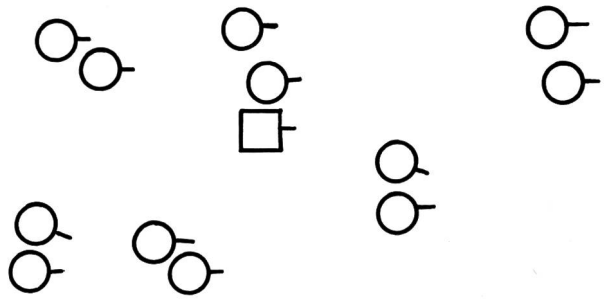
Kürzlich verfolgte ich auf dem Weg zum Start eines OL-Wettkampfes eine hitzige Diskussion zwischen zwei ungefähr 12jährigen Knaben einer Schülermannschaft. Erst nach längeren Auseinandersetzungen konnten sie sich einigen, wer bis zu welchem Posten die Karte lesen dürfe!
In der Ausbildung muss schrittweise auf den Einzellauf vorbereitet werden.



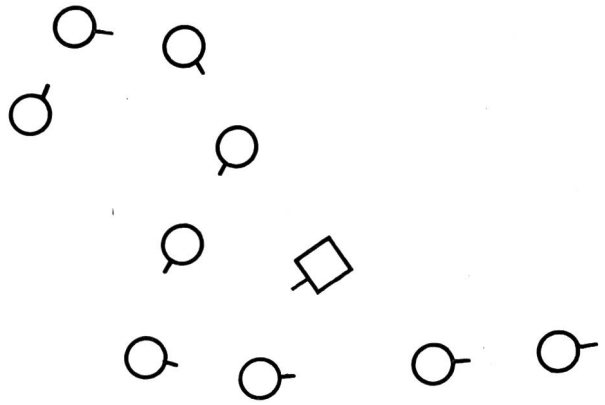
1. Gruppenarbeit. Der Leiter führt die Gruppe, er erklärt, stellt Aufgaben, überwacht und gibt Korrekturen, wo Fehler auftauchen. Die Schüler fühlen sich geborgen. Je besser sie mit der Karte vertraut werden, desto weiter wagen sie sich vom Leiter zu entfernen. Der erste Schritt zur Selbständigkeit ist erfolgt.



2. Zweierteam. Beide Läufer erhalten eine Karte, sie lösen die Aufgaben gemeinsam. Fehler können gegenseitig korrigiert werden. Der Leiter versucht, möglichst viele Teams bei der Arbeit zu überwachen und zu helfen, wo dies notwendig erscheint.



3. Einzellauf. Der Jugendliche löst seine Aufgabe selbständig. Der Leiter versucht, möglichst viele Läufer bei der Arbeit zu beobachten. Es genügt nicht, wenn der Leiter am Ende des Ausbildungsnachmittags feststellt, wer gut und wer schlecht gearbeitet hat. Er sollte vor allem wissen, was die Schüler begriffen oder vielleicht noch nicht begriffen haben. In den nachfolgenden Stunden muss diesen Erkenntnissen Rechnung getragen werden.

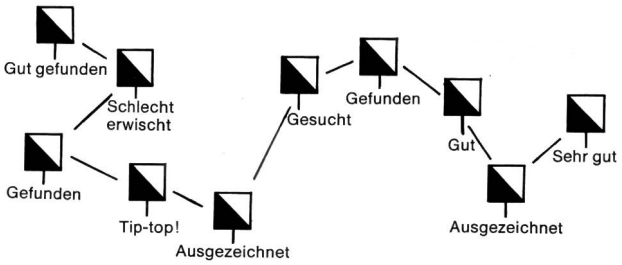


Posten finden — OL-Erlebnis

Das Erfolgserlebnis im OL-Sport ist das genaue Auffinden des Kontrollpostens. Welch erhabenes Gefühl ist es doch, die Postenflagge auf Anhieb zu finden. Man ist erfreut über die erfolgreiche Aktion und nimmt sofort den nächsten Kontrollposten in Angriff und versucht, diesen ebenso zu erwischen, vielleicht noch besser, noch schneller. In der Ausbildung muss der Jugendliche gezielt zu diesem Erfolgserlebnis geführt werden. Dies gibt ihm Selbstvertrauen und Motivation, neue, noch schwerere Aufgaben anzugehen.

Viele Posten ——▶ viele Erlebnisse

Viele Posten
Kurze Distanzen } Miniformen



In der Anfängerausbildung müssen unbedingt viele Posten gestellt werden. Die Laufdistanz zwischen den einzelnen Posten soll kurz sein. Dem Jugendlichen muss in einer Ausbildungsstunde wiederholt Gelegenheit geboten werden, «zu finden», Erfolg zu haben. Auch allfällig auftretende Misserfolge (Suchaktionen) werden, gemessen an den vielen Erfolgen, durchaus verdaut und zur Kenntnis genommen. Werden aber von wenigen Kontrollposten noch einzelne nicht oder nur mit Mühe gefunden, gerät das Selbstvertrauen des noch «Unerfahrenen» bald ins Wanken.

Der Schülerwettkampf

Die Wettkampfform der Schülerwettkämpfe ist mit der offiziell üblichen Wettkampfform identisch. Den noch geringen Erfahrungen der Jugendlichen muss jedoch Rechnung getragen werden.

Bahnlänge und -schwierigkeit

Die Bahnlänge und -schwierigkeit muss dem bescheidenen Können angepasst werden. Die nachfolgende Tabelle zeigt, mit welchen durchschnittlichen Km-Laufzeiten (Luftlinie) in den verschiedenen Kategorien gerechnet werden kann. Diese Erfahrungswerte geben dem Bahnleger wertvolle Hinweise über die Bahnlänge. Dabei wird die Steigung, die beim Anfänger recht niedrig gehalten werden sollte, verzehnfacht und zur Distanz addiert.

Offizielle Kategorien-bezeichnung	Alter	anzustrebende Siegerzeit	ungefähre Km-Zeit Luftlinie (Mittelland)
Knaben II	—13	30—40	10 : 00
Knaben I	14—15	35—45	8 : 00
Jugend	16—18		
Jugend A	16—18	50—60	6 : 30
Jugend B	16—18	50—60	7 : 30
Junioren	18—20	70—80	
Junioren A	18—20	65—75	6 : 00
Junioren B	18—20	60—70	7 : 00
Mädchen II	—13	30—40	15 : 00
Mädchen I	14—15	35—45	11 : 00
Jugend	16—18	45—55	10 : 00
Juniorinnen	16—20		
Juniorinnen A	16—20	60—75	8 : 30
Juniorinnen B	16—20	50—60	10 : 00

Der Postenstandort

Die Postenstandorte müssen unbedingt klar und eindeutig sein. Was für die Elitebahn gilt, hat auch für die Schülerbahn Gültigkeit — keine Lotterieposten!
Die Schwierigkeit der Postenstandorte darf nicht zu gross sein. Zu leicht gestellte Posten stellen einen Lauf nicht in Frage. Allzu schwierige Posten dagegen können zu Disqualifikationen führen. Der Bahnleger soll mit seiner Bahn dem «Lernenden» die Möglichkeit geben, zu beweisen, dass er etwas kann und nicht, dass er nichts kann!

Postenbeschreibung

Postenbeschreibungen sind heute im OL-Sport üblich. Sie geben dem Läufer eine genaue Aussage, wo der Posten im Postenraum genau plaziert ist. Diese näheren Umschreibungen finden heute auch bei Schülerkategorien mehr und mehr Verwendung. Sie leisten vor allem bei Landeskarten wertvolle Dienste, weil hier vermehrte Detailinformationen fehlen.
Die Postenbeschreibung aller Posten wird den Läufern vor dem Start abgegeben, meist zusammen mit den Kennziffern, die die Posten tragen. Ueberkreuzt sich die Bahn, so werden zwar alle Postenbeschreibungen vor dem Start abgegeben, die Kennziffern jedoch nur teilweise.

Beispiel: (Postkartengrösse)

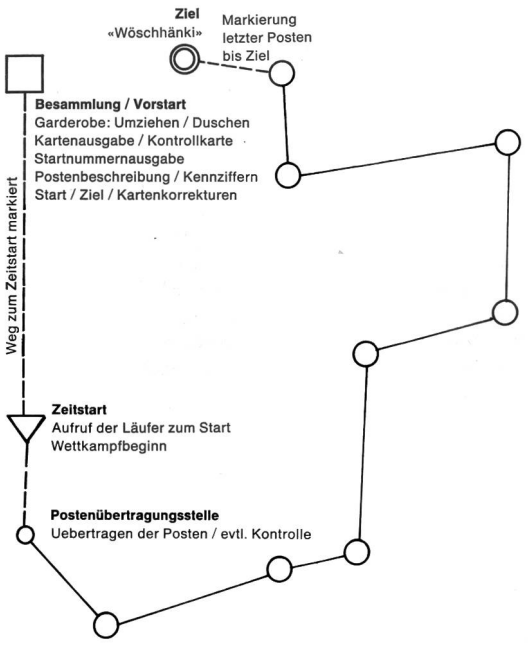
Kategorie: Knaben I
Bahnlänge: 5,4 km, 130 m Steigung, 8 Posten

Posten	Kennziffer	Beschreibung
1	27	auf Kuppe
2	28	in Mulde
3	33	Gabelung Trockenrinne
4	35	W-Seite Felsblock
5	37	Weg/Bach-Kreuzung
6	29	Südrand Grube
7	25	Südostecke Umzäunung
8	26	Wegende

Routenwahl

Die Routenwahlprobleme müssen einfach sein und den bescheidenen Erfahrungen des Jugendlichen Rechnung tragen. Es müssen aber echte Probleme sein; Probleme also, die der Läufer als solche empfindet. Nachforschungen über die von den Schülern gewählten Routen bringen Klarheit über die Echtheit der Routenwahlprobleme. Es ist äusserst wichtig, dass Bahnleger die von den Schülern gewählten Routen studieren.

Organisatorische Massnahmen



Garderobe und Vorstart werden heute meist zusammengelegt. Der Läufer erhält hier die Startnummer, die Laufkarte meist kombiniert mit Kontrollkarte oder Kontrollkarte separat und die Postenbeschreibungen seiner Kategorie.
Das Blatt mit den Postenbeschreibungen wird vom Läufer entweder auf die Karte geklebt mit Klebstreifen oder Folie (in einer freien Ecke oder auf Rückseite) oder die Beschreibungen werden zusammen mit den Kennziffern in die Kontrollfelder hineingeschrieben. Spezialisten montieren die Beschreibungen auch auf dem Unterarm (Folie).
Start und Ziel werden dem Läufer am Vorstart bekanntgegeben. Er überträgt dies auf seine Laufkarte. Ebenso werden notwendige Kartenkorrekturen auf einer aufgehängten Laufkarte mitgeteilt. Diese Aenderungen überträgt der Wettkämpfer ebenfalls selbst auf seine Laufkarte.
Am Vorstart werden die Läufer abgerufen und auf den markierten Weg zum Start geschickt. Damit soll eine allzu grosse Ansammlung am Zeitstart vermieden werden. An vielen Wettkämpfen wird auf diese Vorstartorganisation verzichtet. Die Läufer kennen ihre Startzeit (Zeitstart) und wissen, dass sie von der Garderobe zum Zeitstart 20 oder 30 Minuten zu marschieren haben. Sie teilen sich ihre Zeit selber ein und sind selber dafür verantwortlich, dass sie zur richtigen Zeit am Zeitstart bereitstehen.

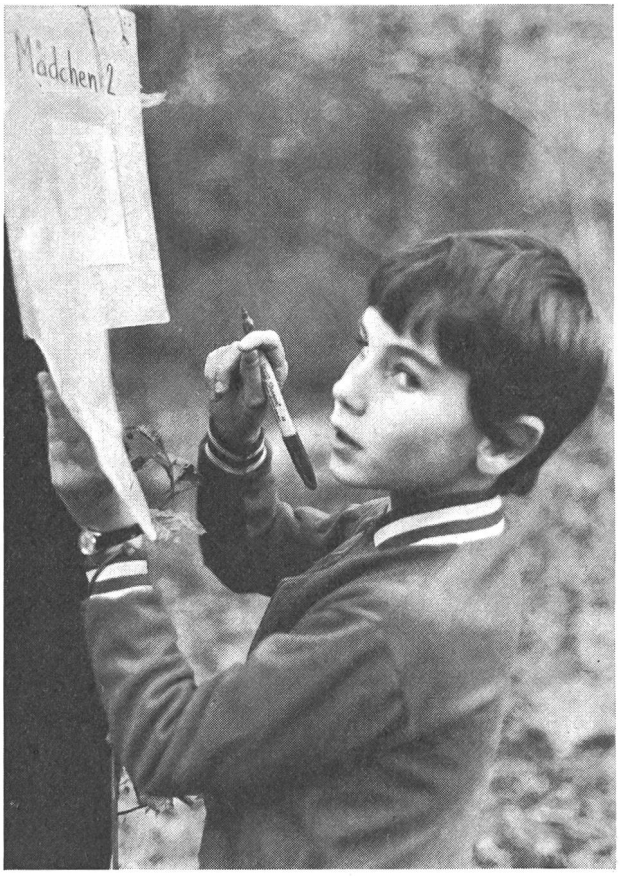
Postenübertragung

In der Schweiz erhält der Läufer seine ersten Posten normalerweise an der «Püst» (Postenübertragungsstelle). Er überträgt von einer Karte, die 50 bis 200 m vom Zeitstart entfernt an einem Baum angeschlagen wird,

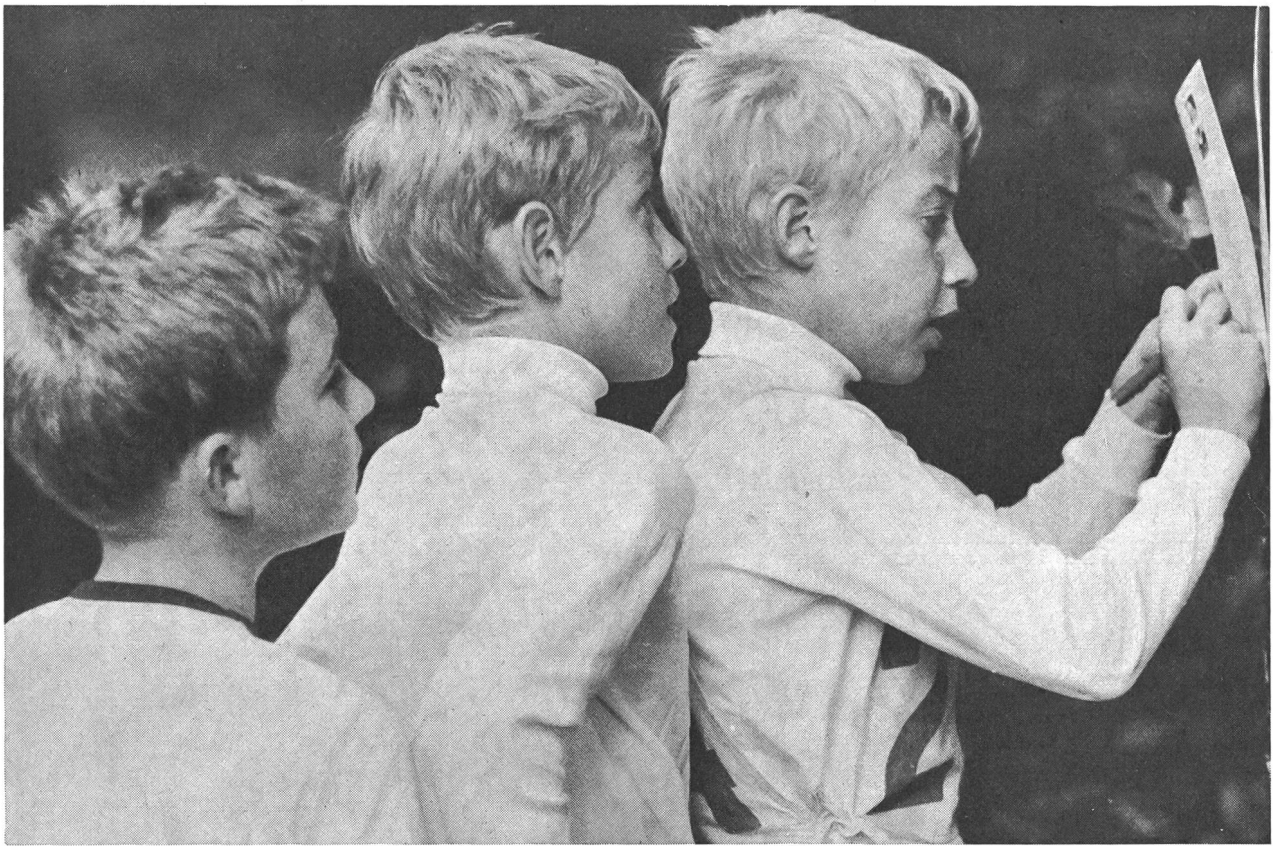
die Kontrollposten, die er anzulaufen hat. Je nach der Laufanlage erhält er hier bereits alle Posten oder, bei überkreuzter Bahn, nur den ersten Teil der Posten.
Die Uebertragung erfolgt also unter Zeitdruck. Begeht hier der Wettkämpfer einen Fehler, so hat dies katastrophale Folgen.
In der OL-Ausbildung muss dieser Tatsache Rechnung getragen werden. Der Schüler muss lernen, sauber und genau zu übertragen. Dazu gehört auch ein geeignetes Schreibzeug, das eine feine Strichführung erlaubt und farbig (möglichst rot) und wasserfest sein sollte (Filzstift, Farbstift, Nasa-Kugelschreibermine). Das Schreibwerkzeug wird meist an einer Schnur (Schuhbändel uws.) um den Hals getragen.
Postenübertragung und Startintervall stehen miteinander in Zusammenhang. Es ist nicht sinnvoll, wenn sich die Läufer nach erfolgtem Start an der «Püst» bereits wieder treffen und sich im Schwarm um die Uebertragungstafel versammeln.
Erfahrungen zeigen, dass der Anfänger 15 bis 20 Sekunden benötigt, bis er einen einzigen Posten übertragen hat.

Es ist Unsinn, wenn die Uebertragungskarte auf ein Minimum reduziert wird und gar noch auf dem Kopf aufgehängt wird. Dies erschwert das Abzeichnen und führt zu unnötigen Disqualifikationen, zudem braucht der Läufer beim Abzeichnen mehr Zeit, die Gefahr des Auflaufens wird grösser. Diese Schikanen haben nichts mit dem OL-Sport zu tun.

Das Startintervall sollte so gross sein, dass dieses Auflaufen vermieden werden kann. Ist dies aus zeitlichen Gründen nicht möglich (zu lange Startdauer), so sollten an der «Püst» mindestens zwei Aufgabentafeln aufgehängt werden.
Es zeigt sich, dass viele wenig «OL-Geschulte» Schüler ungenau und oft auch fehlerhaft übertragen.
An solchen Anfänger-Wettkämpfen empfielt es sich, den Schülern nach erfolgtem Abzeichnen die Bahn zu überprüfen. Dies kann am besten mit einer Schablone



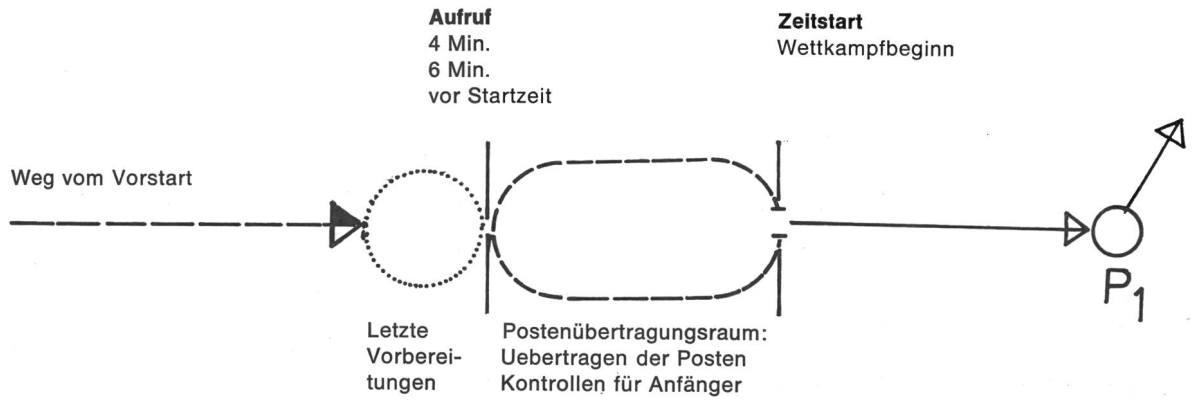
erfolgen. Werden vom Kontrolleur Uebertragungsfehler festgestellt, wird der Schüler darauf aufmerksam gemacht; er kann diese noch korrigieren.



Es liegt nicht im Sinne der Sache, dass sich Schüler 60 oder 90 Minuten abmühen, bestimmte Posten zu finden, die eben nicht an der auf der Karte eingezeichneten Stelle zu finden sind. Diese Kontrollmassnahme ist für Schülerwettkämpfe mit vielen «unerfahrenen» Teilnehmern sehr zu empfehlen.

Beispiel:

Es ist auch möglich, eine andere Startform zu wählen, bei der Uebertragungsfehler weniger vorkommen und besser überprüft werden können. Zudem kann ein Auflaufen an der «Püst» vermieden werden. Der Läufer erhält die Posten einige Minuten vor der Startzeit, zeichnet diese ab, lässt sie kontrollieren (freiwillig), geht zum Start: der Wettkampf beginnt.



Zielorganisation/Rechnungsbüro

Die Zielorganisation und das Rechnungsbüro müssen der Grösse des Wettkampfes angepasst werden. Bei kleinen Anlässen kann dies in ganz einfachem Rahmen erfolgen.

Eine Resultattafel in Form einer «Wöschhänki» verleiht dem kleinsten Anlass eine gewisse Atmosphäre. Diese einfache Aushängetafel wird mit Vorteil im Zielraum erstellt. Die Laufzeiten der eintreffenden Läufer werden auf Zetteln notiert und diese laufend an einer Schnur ausgehängt. Die besten Laufzeiten hängen zu äusserst links, die schlechtesten zu äusserst rechts.

Diese Rangliste wird laufend vervollständigt.

Bei ganz einfacher Organisation und niedrigen Teilnehmerfeldern kann sogar die Kontrollkarte oder der von der Karte abgeschnittene Kontrollabschnitt selbst aufgehängt werden. Am Ende des Laufes nimmt der Leiter die ganze «Wöschhänki» mit nach Hause und hat damit die Rangliste bereits vorbereitet.

Einfache Resultattafel: «Wöschhänki».

Kartenbeispiele von Schülerwettkämpfen

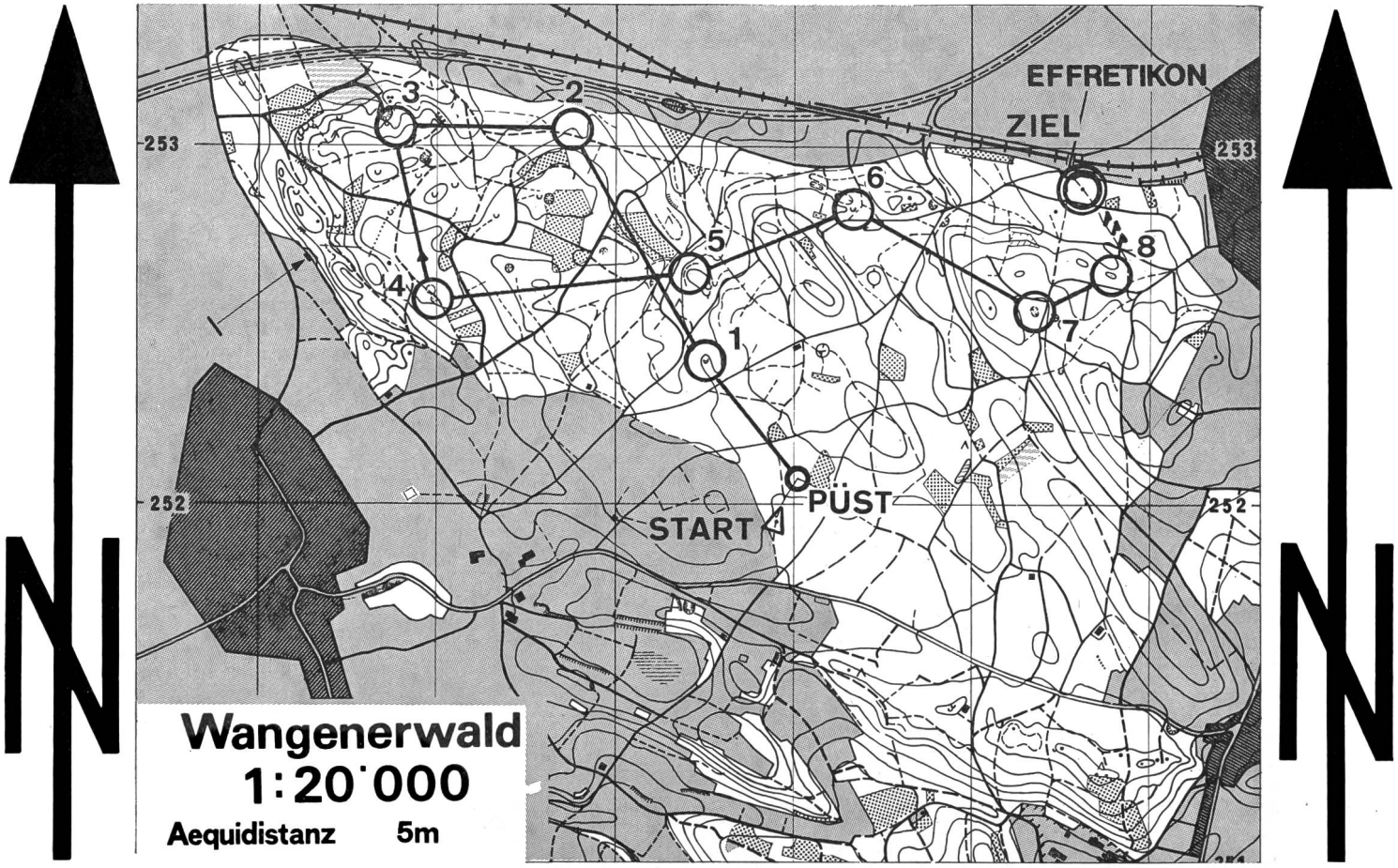
Ausgearbeitet von Bruno Tantanini, Glattbrugg

1. Finallauf Zürcher Schülermeisterschaft 1969

OL-Karte Wangenerwald, flacher, gut belaufbarer Wald, trockener Herbst
Bahnleger: Tantanini/Schaich

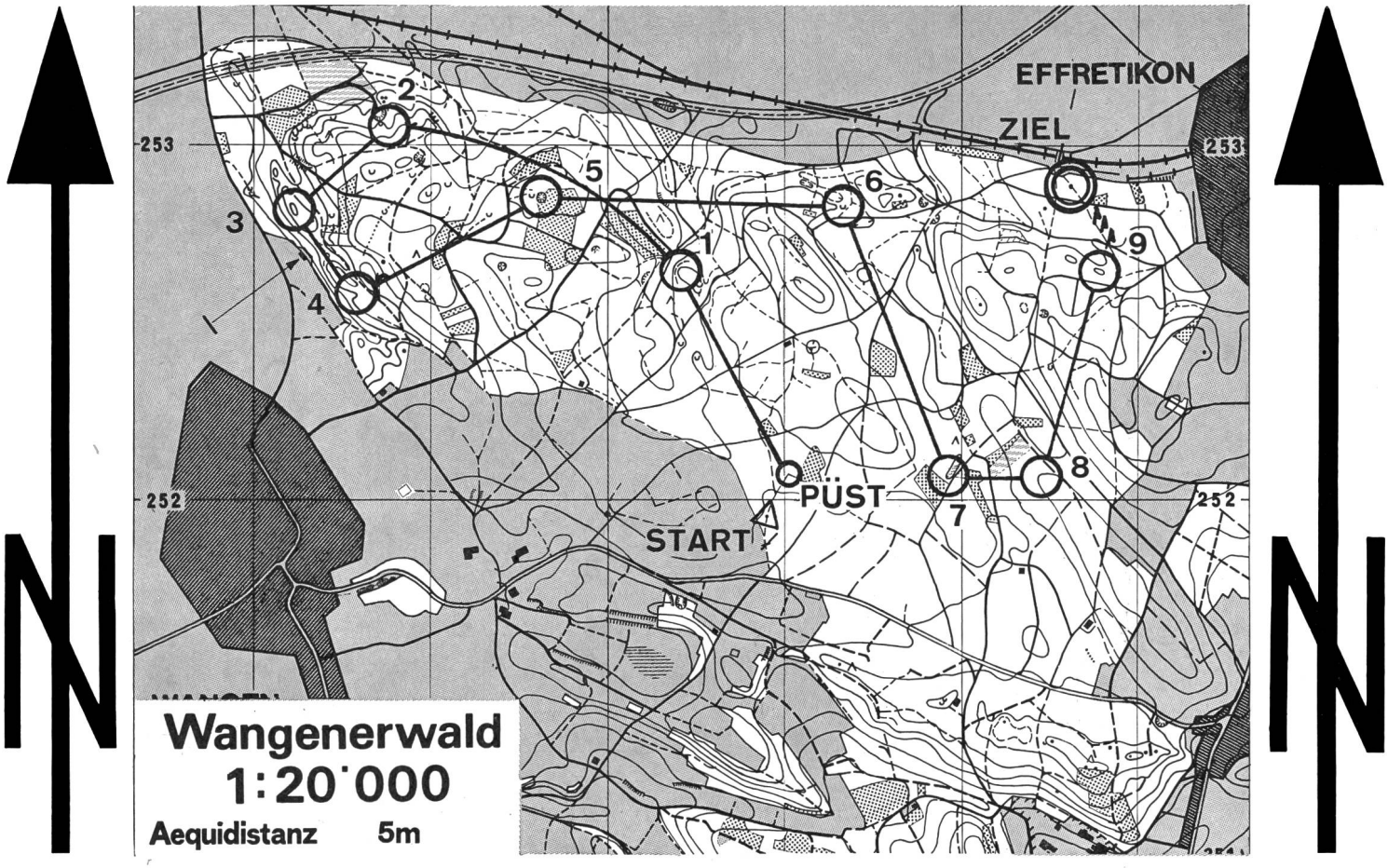
Mädchen I (14-/15jährige) 19 Teilnehmerinnen
4,5 km, 45 m Steigung, 8 Posten

Siegerzeit:	32'35"
5. Platz:	41'02"
Letzter Platz:	82'18"



Knaben I (14-/15jährige) 46 Teilnehmer
5,8 km, 80 m Steigung, 9 Posten

Siegerzeit:	36'30"
10. Platz:	43'41"
Letzter Platz:	97'04"



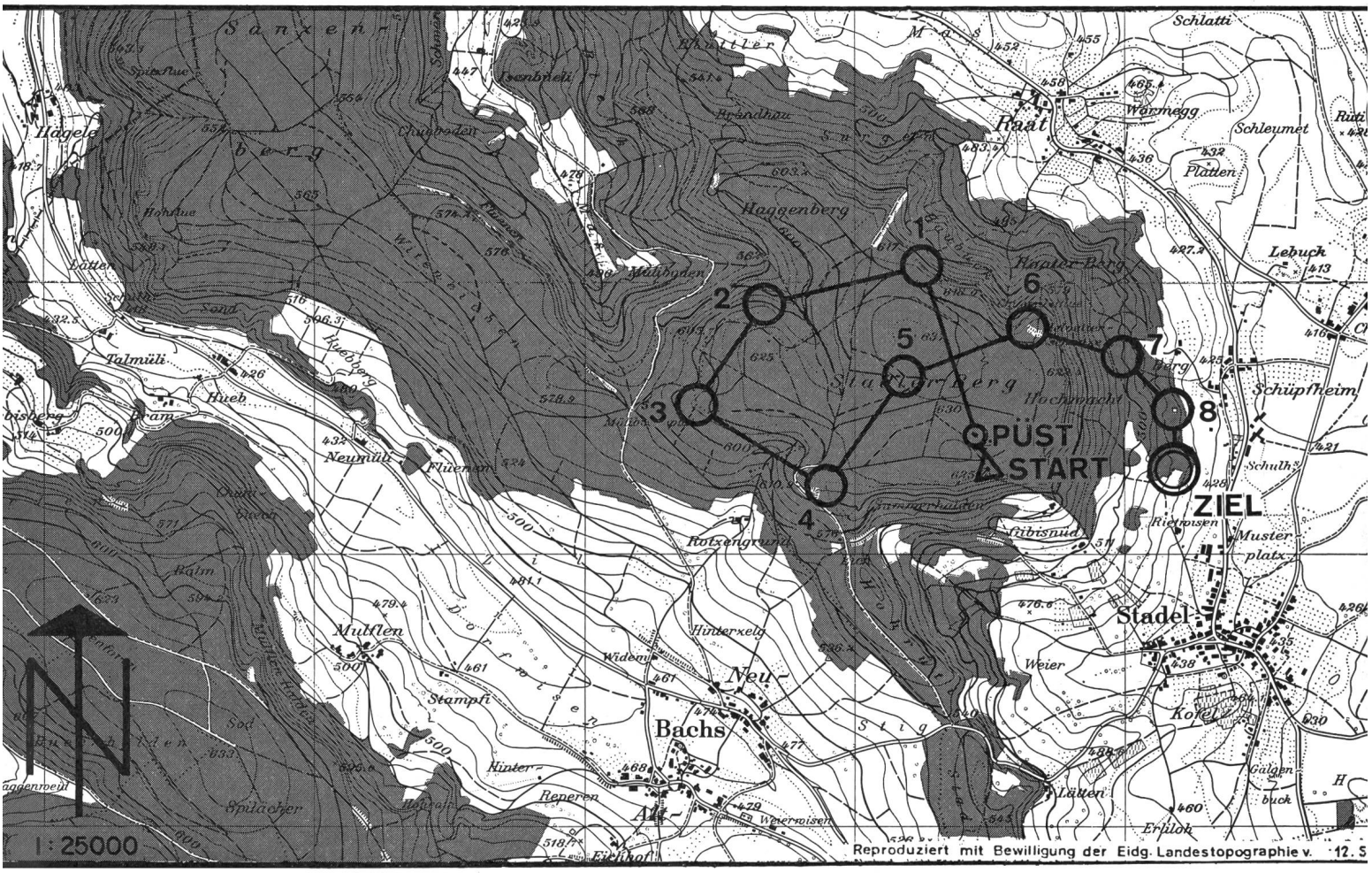
2. Finallauf Zürcher Schülermeisterschaft 1971

Landeskarte Stadlerberg, Wegnetz ungenau, ziemlich schwieriger Lauf (obere Grenze)
Bahnleger: Gräzer/Tantanini

Mädchen I (14-/15jährige) 17 Teilnehmerinnen
4,2 km, 70 m Steigung, 8 Posten

Siegerzeit:	38'27"
5. Platz:	63'31"
Letzter Platz:	120'37"

FINAL ZÜRCHER SCHÜLERMEISTERSCHAFT
OL-VEREINIGUNG ZÜRICH



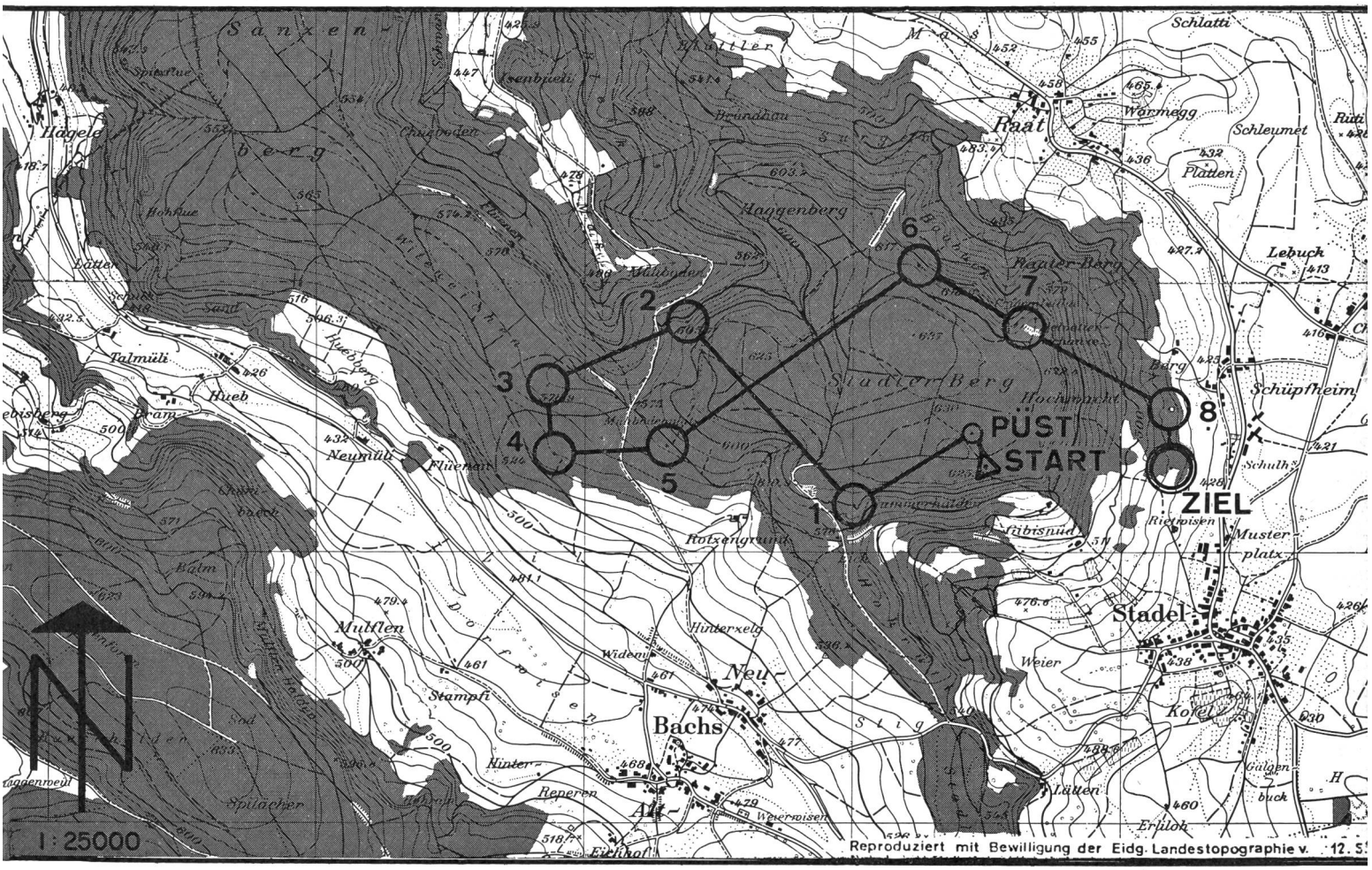
1	2	3	4	5	6	7	8
oberhalb Felsband	kleine Mulde zwischen zwei Felsen	Grenzstein	Weggabel	Graben-anfang	—	am Bächlein in Mulde	—

Knaben I (14-/15jährige) 40 Teilnehmer
5,3 km, 140 m Steigung, 8 Posten

Siegerzeit:	41'09"
10. Platz:	53'50"
Letzter Platz:	107'18"

FINAL ZÜRCHER SCHÜLERMEISTERSCHAFT

OL-VEREINIGUNG ZÜRICH



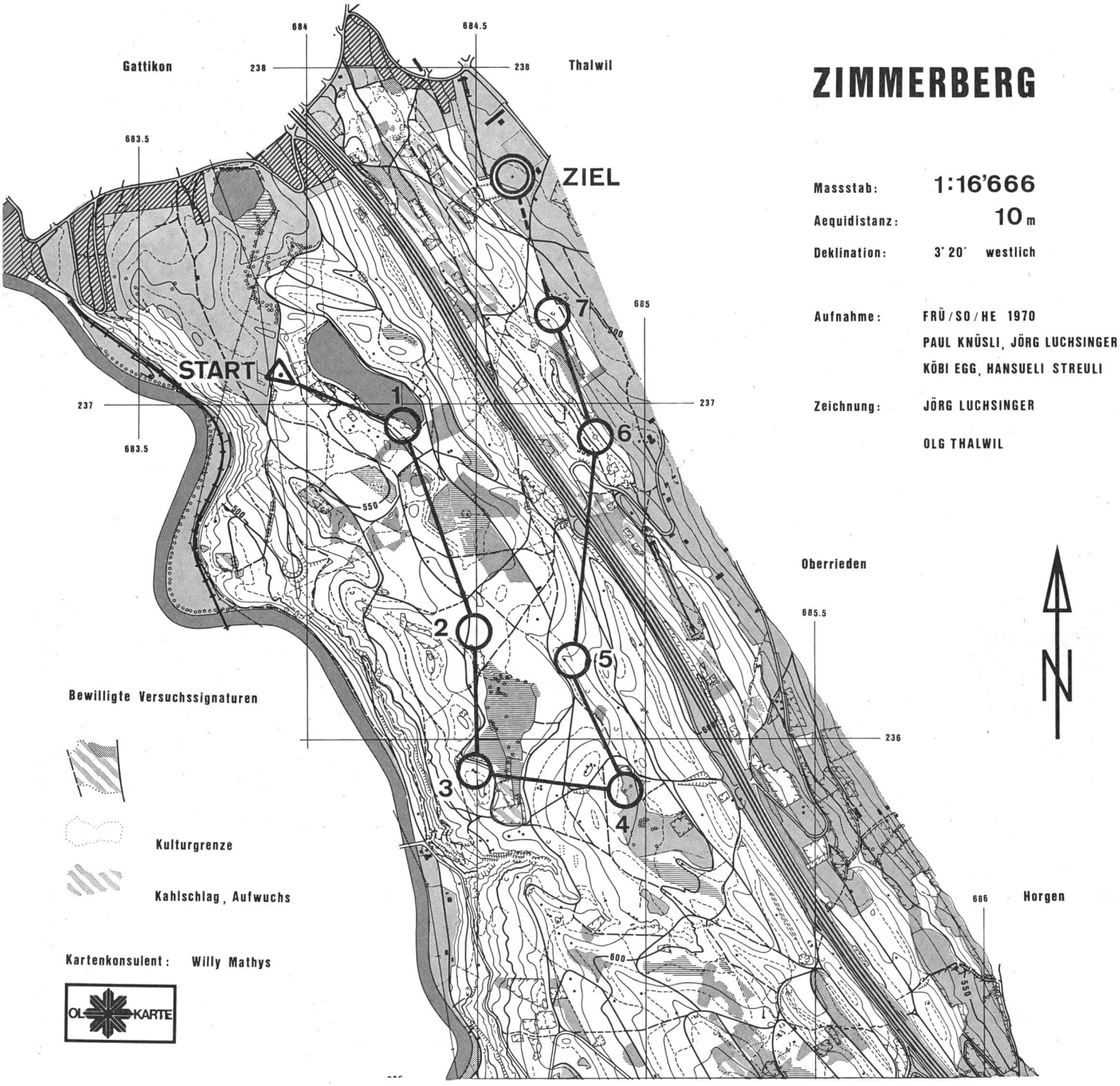
1	2	3	4	5	6	7	8
Grabengabel	—	Holzstoss beim Vermessungspunkt	Loch ⌀ 3 m 1,50 m tief	Senke	oberhalb Felsband	—	—

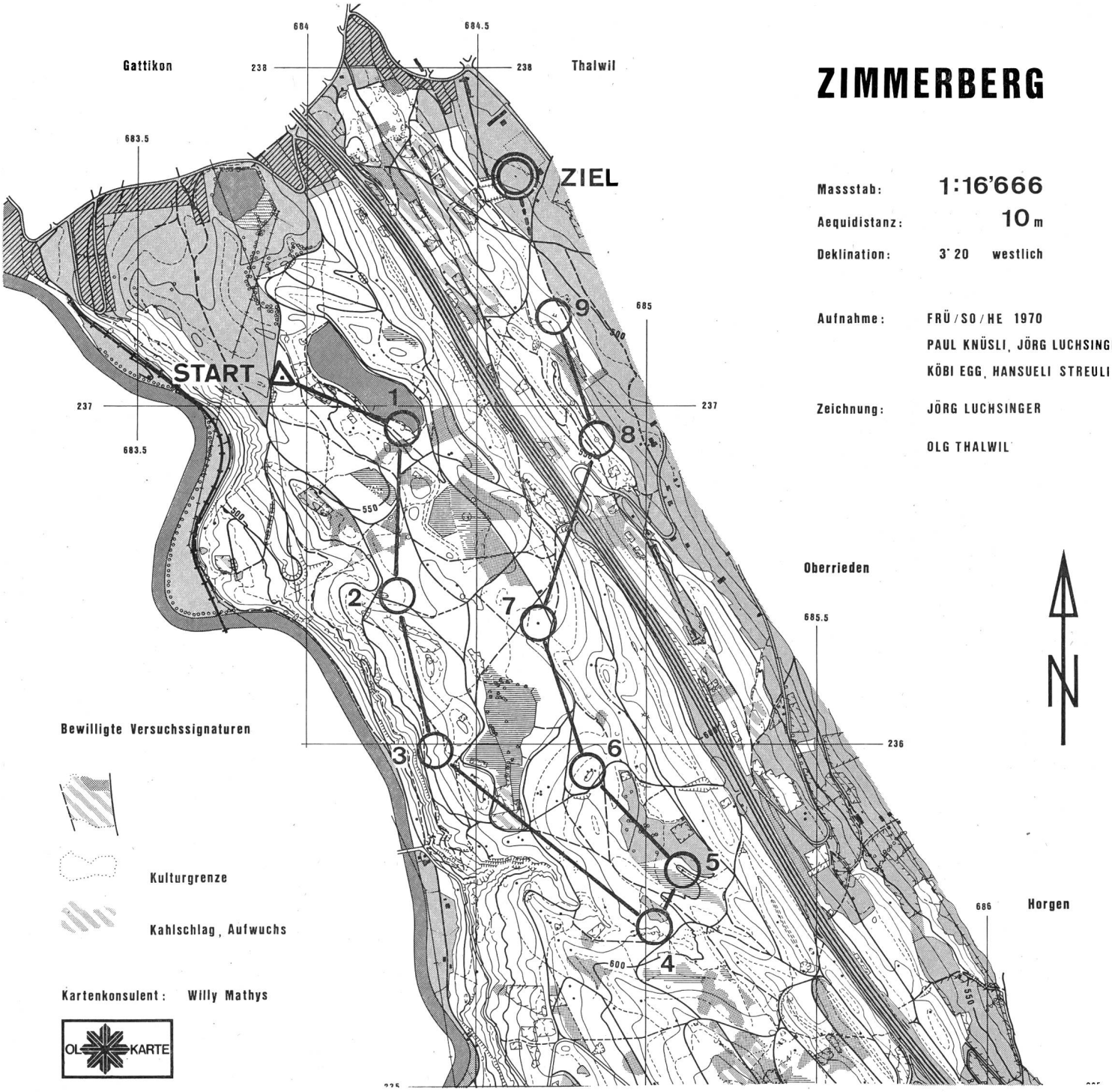
3. Internationaler 5-Tage-OL, Schweiz, 5. Etappe

OL-Karte Zimmerberg, Bahnlängen kurz, Belastung angepasst an 5 Tage dauernden Wettkampf, 1-Minuten-Startintervalle aus organisatorischen Massnahmen nötig (Nachlaufen!), Bahnen waren am Start bereits auf der Laufkarte eingetragen, Kartenabgabe 3 Minuten vor Start (international), Zieleinlauf zu lange für Schüler. Bahnleger: Knüsli/Tantanini

Mädchen (15jährige und jüngere) 40 Teilnehmerinnen
3,7 km, 60 m Steigung, 7 Posten

Siegerzeit:	26'30"
20. Platz:	34'06"
Letzter Platz:	46'18"



Knaben (15jährige und jüngere) 140 Teilnehmer
4,5 km, 110 m Steigung, 9 Posten

Siegerzeit:	25'44"
20. Platz:	29'25"
Letzter Platz:	64'21"